

Keine planerischen Schnellschüsse in historischer Landschaft!

Autor(en): **Egloff, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimat heute / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(2006)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-836434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Keine planerischen Schnellschüsse in historischer Landschaft!

«Natur und Kultur pur» heisst es auf grossen Tafeln der Stadtgärtnerei, welche bei den Zugängen zum Elfenaupark aufgestellt sind. Abgebildet ist darauf der Plan, welchen der elsässische Stararchitekt Joseph Bernard Baumann 1814 für das damalige Brunnaderngut, die spätere «Elfenau», entworfen hatte. Dadurch werden Besucherinnen und Besucher darauf aufmerksam gemacht, dass die Elfenau wesentlich mehr ist als irgendein Naherholungsgebiet unter andern.

Tatsächlich handelt es sich um eine Parklandschaft von einzigartiger historischer, ökologischer und ästhetischer Qualität. Das Naturreservat an der Aare, die historischen Gebäude und Parkanlagen wie auch die Betriebsgebäude von Bauernhof und Stadtgärtnerei präsentieren auf engstem Raum unterschiedliche Formen des menschlichen Umgangs mit Natur. Der historische Landschaftspark, das einzige Werk von Joseph Bernard Baumann in der Schweiz, ist fast vollständig erhalten und hat daher als Gartendenkmal nationale Bedeutung. Die räumlich grosszügige Einbettung des Parks in die umgebende Landschaft ist von beeindruckender Schönheit und Vielfalt. Gleichzeitig bietet die Elfenau Möglichkeiten zu verschiedensten Freizeitaktivitäten, die von einer stetig wachsenden Zahl von Besucherinnen und Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung rege genutzt werden.

Das Wasserbauprojekt

Bauliche Veränderungen in einem Gebiet von derart herausragender Qualität sind keine Selbstverständlichkeit. Sie machen dann Sinn, wenn sie aus übergeordneten Gründen unumgänglich sind oder wenn sie eine nochmalige Aufwertung der Parklandschaft bewirken. Beim aktuellen Wasserbauprojekt ist weder das eine noch das andere der Fall. Das Vorhaben erscheint vielmehr als planerischer Schnellschuss mit erheblichen Mängeln.

- Die Aare-nahen Gebiete der Elfenau dienen bei Hochwassern schon heute als Überlaufgebiete. Ab einer Wasserflussmenge von 400 m³ pro Sekunde sind das Naturreservat und die angrenzenden

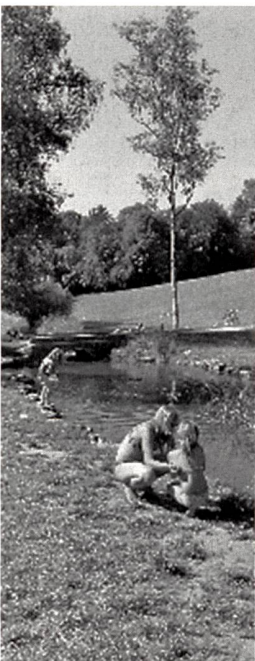
Wiesen überflutet. Der vorgeschlagene Seitenarm von ca. 300 m Länge erhöht das Durchlaufvolumen nur ganz unwesentlich und bringt keinen ergänzenden Hochwasserschutz. Den erheblichen Kosten steht daher kein erkennbarer Nutzen gegenüber.

- Der geplante Seitenarm macht die Verlegung eines Teils der durch die Elfenau führenden Kanalisationsleitung der Gemeinde Muri nötig. Diese Verlegung verursacht einen erheblichen Teil der Kosten des geplanten Projekts. Aus Sicherheitsgründen wird auch der südlich anschliessende restliche Teil dieser Leitung in naher Zukunft verlegt werden. Dafür sind aber noch keine Pläne vorhanden und es besteht angesichts des fehlenden Gesamtprojekts die reale Gefahr, dass der im jetzigen Wasserbauprojekt neu zu bauende Teil der Kanalisation nach wenigen Jahren erneut verlegt werden muss.

- Der Bau eines Seitenarmes an der geplanten Stelle ist nicht nur wegen der dort liegenden Kanalisationsleitung, sondern auch wegen der topografischen Gegebenheiten besonders aufwändig. Damit der Seitenarm das ganze Jahr mit Wasser versorgt wird, muss er auf die Höhe der Aaresohle abgesenkt werden, also mindestens 3 m tief sein. Eine Ausleitung im Bereich des Bodenackers wäre mit einem baulich deutlich geringeren Aufwand zu bewerkstelligen.

- Der geplante Seitenarm ist historisch und landschaftlich gesehen am falschen Ort. Der Aarelauf ist nicht an dieser Stelle eingeeignet worden, sondern im unmittelbar südlich angrenzenden Bereich. «Renaturierung» müsste sich daher vorrangig auf die Auenlandschaft unterhalb der Bodenackerfähre beziehen.

- Die Beseitigung der bestehenden Wasserbecken, welche durch Blockwürfe gegen die Aareströmung abgesichert sind, nimmt dem Naherholungsgebiet seine aktuelle Funktion als Badeplatz für Familien mit kleinen Kindern. Die an Stelle dieser Becken geplanten Laichplätze für Flussfische entsprechen



keiner ökologischen Notwendigkeit, sondern sind ein Vorwand, um für das Projekt auf Gelder des kantonalen Renaturierungsfonds zugreifen zu können.

Naturreservat in die Planung einbeziehen!

Die Schwächen des aktuellen Wasserbauprojekts sind zu einem wesentlichen Teil in der Tatsache begründet, dass dieses als ein kurzfristig realisierbares städtisches Vorhaben konzipiert ist. Es soll offenbar einen symbolischen Beitrag der Stadt zu den kantonalen Renaturierungsplänen im Aaretal zwischen Thun und Bern leisten und damit politischen Goodwill schaffen. Vor diesem Hintergrund musste sich das Projekt auf den der Stadt gehörenden und nicht durch Naturschutzauflagen belasteten Raum zwischen Naturreservat und russischer Botschaft beschränken.

In diesem engen Bereich ist aber eine echte Renaturierung, die auch historische Gegebenheiten berücksichtigt, gar nicht möglich. Vielmehr muss das Gebiet bis zum Bodenacker in der Gemeinde Muri, in welchem sich früher ein Hauptarm der Aare befand, zwingend in die Überlegungen einbezogen werden. Teil dieser Planung muss auch die Sanierung des Naturreservats sein, welches durch die beiden letzten Hochwasser schwer beeinträchtigt worden ist. Die dortigen ehemaligen Weiher sind als Folge von Sandablagerungen weitgehend verlandet und bleiben jedes Jahr während Monaten ausgetrocknet. Dadurch ist die schützenswerte Fauna entweder abgewandert oder sie wurde vernichtet. Um diese Auenlandschaft wieder zu beleben, muss durch bauliche Massnahmen eine regelmässige und ganzjährige Wasserzufuhr auf Dauer gesichert werden.

Ein Einbezug des Naturreservates in das Planungsgebiet würde voraussichtlich auch die Anlage des geplanten Seitenarmes überflüssig machen. Die Rückführung des im Bereich des Bodenackers ausgeleiteten Wassers in den Aarehauptlauf könnte dann nämlich ohne grösseren baulichen Eingriff über den bestehenden Krebsbach erfolgen.



Grundlegende Überarbeitung notwendig

Der Weg zu einer Renaturierung der Aare in der Elfenau führt daher über eine grundlegende Überarbeitung und Ausweitung des bestehenden Projektes. Das Vorhaben muss in grösserem Zusammenhang geplant und besser auf die historischen und landschaftlichen Gegebenheiten abgestimmt sein. Auch muss der Bedeutung der Elfenau als Naherholungsgebiet vermehrt Rechnung getragen werden. Es geht nicht um technische Machbarkeit, sondern darum, den exemplarischen Einklang von Natur und Kultur, welcher die Elfenau auszeichnet, auch für die Zukunft zu sichern.

Dr. Willi Egloff

Fürsprecher, Präsident der Interessengemeinschaft Elfenau

Beliebte Badeplätze für Familien mit Kindern
(Fotos: Bezalel Seguev)